

twoch,
 21. Oktober,
 tion: T. f. W. a. n. a. g.
 R. Wagner.
Küchler.
Jul. Küchler.
 bei
Mus Küchler.

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
 Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau und Mülsen.
 Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 245

Bernspruch-Anschluß
 Nr. 7.

53. Jahrgang.
 Donnerstag, den 22. Oktober

Telegrammadresse:
 Tageblatt.

1903.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonntagen und Feiertagen) zweimal für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 20 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pf. Einzelnummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße 88/7, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. In Letztere werden die ungelieferten Portosätze oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. — Im „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die besprochene Zeile 15 Pfennige. —

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche für Mülsen St. Niklas, Blatt 4, auf den Namen des Vohgerbers **Richard Gündel** eingetragene Grundstück soll
Dienstag, den 15. Dezember 1903,
 vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 23 Nr. groß, bestehend aus Wohnhaus und Gemüsegärtchen, an der Dorfstraße gelegen, auf 6100 Mark geschätzt. — Im übrigen wird auf die Bekanntmachung in der Glauchauer Zeitung verwiesen.

Lichtenstein, den 14. Oktober 1903.
 Königliches Amtsgericht.

Volksbibliothek Knabenflügel part. Nr. 1,
 vormittags von 12—1 Uhr.

Gemeindliche Sparkasse Hohndorf.

Spareinlagen werden Dienstags, Donnerstags und Sonnabends angenommen und zurückgezahlt.

Expeditionsstunden:

Vormittags 8—12 Uhr, nachmittags 2—6 Uhr.
 Die am 1., 2. und 3. eines jeden Monats bewirkten Einlagen werden auf den vollen Monat der Einzahlung verzinst. — Verzinsung 3 1/2%. — Alle Einlagen werden geheim gehalten.

25jähriges Vereins-Jubiläum des Kgl. Sächs. Kriegervereins am 20. Oktober 1903

im Hotel zum „Goldnen Helm.“
 „Mit Gott für König und Vaterland, Kaiser und Reich!“ das war der Wahlspruch für diejenigen, welche im Jahre 1878 den Kgl. Sächs. Kriegerverein Lichtenstein gründeten. Und getreu diesem Wahlspruch hat der Verein bis zum heutigen Tage gewaltet, er ist auf Grund dieser Devise zu einer zahlreichen Mitgliederzahl angewachsen und prangt heute als ein starkes Glied in der großen Kette von Militär- und Kriegervereinen des Sächsischen Militärvereinsbundes.

Es war daher auch nicht zu verwundern, daß zu dem Jubelfeste des Kgl. Sächs. Kriegervereins, welches gestern abend in dem prächtig decorierten Saale des „Goldnen Helm“ abgehalten wurde, die Beteiligung aus allen Kreisen eine so außerordentlich zahlreiche war. Dies kann wohl als bester Beweis dafür gelten, daß die edlen Bestrebungen des Jubiläums allenthalben anerkannt werden und sich der Wertschätzung aller derjenigen erfreuen, die gleichfalls als gute Deutsche, als echte Sachsen das Reich und das Vaterland achten und ehren. Der Bezirks-Kommandeur, Herr Oberstleutnant Mehlig, sowie der Bezirksvorsteher und -Schriftführer, die Herren Apotheker Merres und Registrar Popp, waren aus Glauchau herbeigekommen, um mitzufeiern den Ehrentag des Jubiläums. Aber auch aus Lichtenstein waren außer den Behörden und der Beisitzlichkeit viele, viele Gäste erschienen, um den 25jährigen Vereins-Geburtsstag festlich mit zu begehen.

Die Feier, welche in Konzert, Festtafel und Ball bestand, wurde eingeleitet mit einigen Musiknummern. Sodann hielt der Vorsteher des Vereins, Herr Anstalts-Inspektor Rein, die Begrüßungsansprache. In warmen Worten entbot er den zahlreich erschienenen einen Willkommensgruß, wies auf die verschiedenartigsten Verhältnisse hin, die sich bei Gründung des Vereins einstellten, aber alle ohne besondere Schwierigkeit überwunden wurden. Ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Landesvater und das Absingen der Sachsenhymne bildeten den Schluß der Ansprache. Es erregte allgemein große Freude und Beifall, als der Vorsteher ein an Sr. Majestät König Georg abzusendendes Guldigungs-Telegramm verlas.

Die Festrede hielt Herr Schuldirektor Bönicke. In überzeugungstreuen Worten wies der geschätzte Redner, der Teilnehmer an dem Kriege 1870/71 war, auf die dankbaren Bestrebungen der militärischen Vereine hin, die überall, wo sie bestehen, segenspendend und anregend wirken, und ließ die Festrede ausklingen in einem Hoch auf den Jubiläumsverein.

Herr Inspektor Rein ging sodann zur Ehrung der Gründer und Jubilare über. Zunächst gedachte er in pietätvoller Weise derjenigen, die sich um den Verein verdient gemacht, jedoch durch die rauhe Hand des Todes aus diesem Erdenleben abgerufen worden sind. Durch Erheben von den Sitzen wurde dieser Heimgegangenen gedacht. Ihre Verdienste werden immerdar in der Chronik des Vereins ehrend verzeichnet bleiben.

Der eigentliche Gründer des Vereins, Herr Privatrat Richard Seidel, wurde in dankbarer Anerkennung seiner verdienstvollen Wirksamkeit im Verein als langjähriger Vorsteher und Vize-Vorsteher zum Ehrenmitglied ernannt und ihm ein Diplom überreicht. Es erhielten ferner noch Ehrendiplome die Herren Robert Otto, Emil Süß, Ernst Jech, Paul Lauz, Robert Vanger und Albin Schellberg. Ehrend gedacht wird auch dem Kameraden, Herrn August Eckert, welcher früher sich sehr um das Vereinswohl bemüht hat, gegenwärtig aber nicht mehr Mitglied des Vereins ist. Die Ausgezeichneten waren sämtlich hoch erfreut über die ihnen zuteil gewordene Ehrung, und sprach Herr Otto namens derselben innige Dankesworte aus. Auch Herr Seidel dankte für die ihm erwiesene Ehre und besprach in kurzen Worten die Gründungs-Episoden des Vereins.

Den Herren Otto, Süß und Jech wurde außer der bereits erwähnten Vereinerkennung auch noch eine solche vom Bundespräsidium zuteil. Die drei Benannten gehören dem Verein 25 Jahre ununterbrochen als Vorstands- bez. Ausschuss-Mitglied an. Herr Bezirksvorsteher Merres überreichte denselben im Auftrage des Bundes je eine Ehrentafel, dabei den Wunsch aussprechend, daß die Herren Jubilare auch für die Zukunft ihre Kraft dem Verein widmen möchten. Herr Rein dankt dem Bezirks-Vorsteher für die nicht allein die Jubilare, sondern auch den Verein ehrende Auszeichnung und bittet gleichzeitig Herrn Merres, den Dank des Vereins dem Bundespräsidium zu übermitteln.

Herr Lehrer Ulbricht überreichte namens des Musikvereins eine schöne Fahnenkranz mit Widmung an den Jubiläumsverein.
 Während der nun folgenden Festtafel wurden Toaste erst und heiteren Inhalts gemischt. Herr Rechtsanwalt Bürgermeister a. D. Fröhlich brachte das Hoch auf Kaiser Wilhelm II. aus. In weiteren Toasten gedachte man des Bezirkskommandeurs, des Bezirks-Vorstehers und -Schriftführers, des Vereins-Vorstehers, der Jubilare, der Frauen, der Kameradschaft usw. usw. Glückwunsch-Telegramme gingen ein von den Herren: Gemeindevorstand Hilbig, Kaufmann Degenkolb und Amtsstraßenmeister Brunert. Auch sie hängen noch mit Liebe an dem Verein, und haben im Geiste ebenfalls unter den Kameraden gewelt, mit denen sie so viele frohe Stunden durchlebt.

Den musikalischen Teil bot die Stadtkapelle, und hatte Herr Direktor Warnag ein vorzügliches Programm aufgestellt. Ganz besonders gefiel die von Herrn Kantor O. Ludwig-Hohndorf komponierte „Festmusik“ (Manuskript), welche zum ersten Male zur Aufführung gelangte.

Ein allgemeiner Gesang, sowie verschiedene Tafellieder mit zum Teil humoristischem Inhalt verschönten den Abend.

Dem Feste schloß sich Ball an, an dem die meisten Anwesenden bis in die Morgenstunden teilnahmen. So ist denn diese schöne in allen Teilen wohl-gelungene Feier vorüber, aber sie wird noch lange, lange in freundlicher Erinnerung bei allen Beteiligten nachklingen.

Möge es dem Kgl. Sächs. Kriegerverein vergönnt sein, auch in den kommenden Jahren unter der

Devise: „Mit Gott für König und Vaterland, Kaiser und Reich“ weiter zu schaffen zu seiner eigenen Ehre, zum Segen seiner Mitglieder und deren Angehörige!

Missionsfestpredigt am 19. Oktober 1903 in Gallenberg

von Missionsinspektor P. Stedel aus Leipzig.

Text: Ja, komm, Herr Jesu! (Eph. 22, 20.)
 Im Hildesheimer Dom steht eine alte Säule, errichtet im Jahre 1000 von Bischof Bernhard. Darauf sind in Erz Szenen aus dem Leben Jesu dargestellt, aufsteigend bis zum himmlischen Jerusalem. Das ist die Aufgabe der Kirche: Bilder aus dem Leben Jesu hineinzubilden in Volk und Herz und beide hinauszuführen zur Stadt der Vollendung. Diese Aufgabe haben viele auf sich genommen: Kirche, Schule und christliches Haus. Aber mehr noch muß geschehen. An die Grenzen der christlichen Lande muß die Christenheit vorgehen und die vielen noch dunkeln Flächen der Erde erleuchten, und zwar unter dem Schluß- und Weltgebet „komm, Herr Jesu!“

An diesem reichen Wort erlebt die Kirche ihr Bestes. Es ist ein kurzes Wort. Die Bibel versteht es überhaupt, in kürzesten Worten die inhaltsvollsten Dinge auszudrücken. Mitten in den Kämpfen und Wirren der Welt stehen diese einfachen Worte, still gleich der lieben Sonne am Himmel und siegreich wie sie. Ein Sehnen, Hoffen und Wünschen des kommenden Herrn erfüllt die Welt. Wir Menschen leben ja alle von dem, was zu uns kommt. Das wenigste davon befriedigt uns. Denn der Herr fehlt darin. Man möchte rufen: „wann kommst aber du, Herr Jesu?“ Seid Ihr nun zu diesem Ruf hindurchgedrungen. So oft uns dies Sehnen berührt, haben wir gemerkt, daß es über unsern kleinen Kreis hinausreicht. Jetzt geht eine tiefe Bewegung durch die Völker Afrikas. Sie sehen ein, daß die heimische Religion nichtig ist, und fragen nach einer besseren. Von Arabien aus bis in den fernen Westen sind die Mohamedaner tätig, ihre Religion in Afrika festzusetzen. Christen, Gemeinde des Kreuzes, wollt ihr es dem Halbmond überlassen, dem Klagen und Fragen der afrikanischen Völker zu antworten? In Indien findet eine entwicklungskultur und religiöse Schriften voll tiefer Traumb Gedanken vorhanden. Ein aufrichtiges Sehnen, den unbekannten Himmel durch Bittungen zu erobern, drückt sich in heldenhaften Ringen aus. Solcher Bitter hält z. B. ein Becken glühenden Kohlen in der Hand, bis die Hand mit verkohlt ist. Ein anderer legt das Gelübde ab, vierzig Tage und Nächte ohne Ruhe und Raft zu wallfahrten, und hält es, bis er in der äußersten Uebermüdung im nächsten Dornestrüpp zusammenbricht. Bezeichnend für dies wilde Suchen ohne Finden im Heidentum ist ein indisches Märchen. Von einem Ort werden nach den vier Himmelsgegenden Männer ausgesandt, um Reichtum, Ehre, Schönheit und den Himmel zu suchen. Die drei ersten kommen mit ihrem Fund zurück, der vierte bleibt aus. Auf diesem Gebiet sind wir Christen die Reichen und haben zu geben. Das können wir nur, wenn wir uns ganz demütig unter das Wort beugen: „komm Du, Herr Jesu!“ Johannes sieht an seinem Prophetenauge die ganze

Achtung.
 heute Dienstag an ver-
 ch 16 Schöpfe, Prima-
 Pfund 60 Pf.
nn Gerber, Kirchplatz.

Araransfall
 hindert und aufgehoben
 erndem Gebrauch von
 tem Arnica-
 nzbranntwein.
 Pl. 60 Pf. in der
 ie zum roten Kreuz
urt Siekmann.

Inhaltsverklärungen
 Lager in der
 ion des Tageblattes.

„Solo“
 beste Ersatz für Na-
 tter, bräunt, riecht
 schäumt wie frische
 und spritzt nicht.
 Pfd. 80 Pf.
Julius Küchler,
 Lichtenstein.

Balmin
 65, 30 u. 10 Pf.

ohlriechenden
enlad,
 varz und glänzend,
 30, auch ausgewogen,
 empfiehlt
Lietzmann.

es lieben Gatten,
hel,
 ren innigsten Dank
rw. Hentschel
 hein.

Flucht des Geschehens vorbeiziehen und ruft zum Schluß doch noch nach dem Kommen Jesu.

Wir gehen bei unserm Weltwerk auf der Linie des Willens Gottes und rufen ihm zu: nun komm Du zu Deinem Werk, zu Deiner Sache! Dies Gebet wird das letzte auf Erden überhaupt sein. Möge es auch das letzte eines jeden von uns sein.

Es liegt ein hoher Trost in dem Gedanken, daß Jesus als Missionsherr bereits jetzt über seinem Werk waltet. Dieser Gedanke hält den in ferner, wilder Walambawüste frankliegenden Missionar aufrecht. Dies stärkt den, der am Erfolg verzagen will. Dazu gehört aber ein Herz, was nicht nur gelegentlich einmal Ja sagt, sondern feststeht. Dazu gehört eine Missionsgemeinde. Die Missionsstation steht hart am Rande des heidnischen Sumpfes. Schwere Giftdünste steigen daraus über die Mauern der neuen Burg Zion. Mancher tiefer Rückfall innerhalb der jungen Gemeinde würde den Missionar zum Aufgeben des Werkes verführen, wenn ihn nicht das Bemühtsein hielt: es ist der Herr, in dessen Hand die Erfolge stehen.

Wir brauchen den Einen Herrn zum Kampf gegen die vielen Herren der Gegnerschaft. Die afrikanischen Häuptlinge zeigen gern ihre Macht durch recht viele Hinrichtungen. Der Häuptling von Dahomey wohnt in einer Hütte aus Menschenschädeln. Das „Friede auf Erden“ fehlt in Afrika. Breite Strecken Landes sind durch die fortwährenden Fehden und Raubzüge verwüstet. Nur Jesus kann darin Wandel schaffen. In Indien werden die Begensätze der Rajen, die Ergebung der Großen, die Unterdrückung der Armen durch die unglückliche Lehre von der Seelenwanderung noch verschärft. Demen es gut geht, überheben sich dessen als eines gerechten Lohnes für ihre Tugenden in einem früheren Leben. Sie kennen keinen Dank, keine Demut und keine Barmherzigkeit. Die Armen müssen durch ihr Elend die gerechte Strafe tragen für Sünden des vorigen Daseins. Jeder Versuch, aus dem Jammer herauszukommen, gilt als Aufsehnung gegen die gerechten Götter. Das heißt dann Religion! Von beiden weiß unser Herr nichts, der Himmel und Erde geschaffen hat, damit Schöpfer und Geschöpf zusammenkommen sollen. Der Herr als Feldherr geht allzeit voran. Wer kein böser Knecht sein will, darf da auch nicht stillstehen. Daß die Missionswege Kreuzwege sind, ist nur ein Zeichen, daß man sich auf dem rechten Wege befindet. Die furchtbaren Heimsuchungen des Burenkrieges und des Bogeraufstandes haben doch auch herrliche Früchte gezeitigt. Ein eingeborener Evangelist in der Provinz Natalen z. B. wurde vom Abschneiden eines Augenlides an Glied um Glied langsam zu Tode verurteilt. Nach jeder Tortur gesteht, ob er nun keinen Christus verleugnen wolle, antwortete er nach jeder: „ich glaube, solange ich lebe!“ Auch sein letzter Hauch war noch dies Bekenntnis.

Wohl sind der Mission schon viele schöne Gemeinden, blühende Schulen, Kulturfortschritte zugefallen. Das ist dankenswert, ist aber nicht das Ziel. Nichts anderes, als der Herr Jesus, soll den Katechumenen gebracht werden. Drum, ihr Christen in der Heimat, helft beten: „Ja, komm, Herr Jesu!“ Amen.

Politische Mundschau.

Deutsches Reich.

Wie das „Chemnitzer Tagebl.“ authentisch mitteilt, ist die Meldung einiger Blätter über den Inhalt der Regierungsvorlage, betreffen

Auf der Jagd nach Sechzigtausend.

Von Thorswald Bogsrud.
Erzählung eines Privat-Detektivs.
Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Friedrich v. Kähnel.
(Nachdruck verboten.)

1. Fortsetzung.
„Unmittelbar nach dem Tode des alten Omdal erhielt ich diesen Brief von meiner Frau mit dem Poststempel Hamburg:

„Es wird vielleicht meinen Mann interessieren, zu vernehmen, daß er nun Vater eines Knaben ist, den ich so zu erziehen veruchen werde, daß er seines Vaters würdig werden soll. Mit allen anderen Schwierigkeiten hinsichtlich Deines Sohnes werde ich Dich verschonen. Versuch nicht, denselben zu finden, es wird Dir nie gelingen. Aber eines schönen Tages, sobald ich es für gut befinde, sollst Du den Jungen zurückerhalten, wenn Du es am wenigsten erwartest. Er ließ den Brief sinken und stützte grübelnd den Kopf in die Hände.

„Ein sonderbarer Brief das,“ bemerkte ich.
„Ja,“ antwortete er, „so sonderbar, daß ich in den sieben Jahren nicht im Geringsten aus ihm klug geworden bin.“

„Haben Sie ihre Frau nie getroffen?“
„Niemals. Ich reiste sofort nach Hamburg, setzte die tüchtigsten Detektivs in Bewegung, aber alles war umsonst. Ich bin sieben Jahre herumgestreift und habe nach ihr gesucht, aber jede Spur von ihr ist verschwunden.“

Dem starken Mann standen Tränen in den Augen.

„Jetzt begreifen Sie vielleicht, daß mehr als gewöhnlicher Mut dazu gehört, mit solchen Erinnerungen das Leben zu tragen.“

die Aenderung des Wahlrechts für die 2. sächsische Ständekammer zum größten Teile unrichtig. Die Zahl der berufsständischen Vertreter soll nicht 48, sondern 36 betragen, wovon 15 auf die Landwirtschaft, 20 auf die Handels- und Gewerbetreibenden entfallen würden. Es haben also die 5 landwirtschaftlichen Kreisvereine je 3 und die Handels- und Gewerbetreibenden je 2 Vertreter zu wählen. Dagegen bestätigt es sich, daß 48 Abgeordnete in 16 Wahlkreisen nach dem Dreiklassensystem direkt gewählt werden sollen. Die Gesamtzahl der Abgeordneten würde sonach nicht 96, sondern 83 betragen.

In der Berliner Ministerkonferenz wies der Reichskanzler auf die ungünstige Lage der Reichsfinanzen hin, die einen weiteren Aufschub der Finanzreform nicht tunlich erscheinen läßt, und unterbreitete sodann mehrere Vorschläge zur Neuordnung der Finanzbeziehungen zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten.

Herr v. Podewils und die preussische Regierung. Ein Berliner Blatt hat es auffallend gefunden und einen deutlichen Wink nach Berlin darin gesehen, daß Herr v. Podewils kürzlich im bayrischen Landtage, als er wegen der pfälzischen Bahnen interpelliert wurde, geantwortet hat, er werde es an Schneidigkeit nicht fehlen lassen, wenn es bayerische Reservatrechte gelte. Diese Äußerung als einen nach Berlin gerichteten Wink aufzulassen, liegt keine Veranlassung vor. Das Verhältnis des Herrn v. Podewils zum preussischen Ministerpräsidenten, dem er befreundet ist, ist auch amtlich ein ausgezeichnetes.

Zum deutsch-schweizerischen Handelsvertrag. Die Meldung, daß im preussischen Abgeordnetenhaus seit einigen Tagen Vertreter der einzelnen Ressorts zusammenkommen zwecks Besprechung über deutsch-schweizerische Handelsvertragsfragen, kann bestätigt werden.

Rußland.

Eine Schandefür ganz Europa. Ueber die Vorgänge in ganz Serbien und König Peters Königsräuber-Politik ist der Zar aufs tiefste empört. Als er, so behauptet das „N. W. Tzbl.“, davon hörte, daß König Peter dem Obersten Raschin, dem am schwersten belasteten Offizier der Mörderpartei, einen Besuch abgestattet und ihm persönlich die Ernennung zum Belgrader Kommandanten überbracht habe, sagte er zu seiner Umgebung: „Diesem König Peter ist nicht mehr zu helfen. Er hat sich diesen Mordgesellen auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Es ist eine Schande für ganz Europa.“ Als dann die Möglichkeit eines Besuchs des Königs am Petersburger Hofe zur Sprache kam, soll der Zar erregt aufgelacht haben: „So weit sind wir denn Gott sei Dank noch nicht. Mag die Berufsdiplomatie ihren Ehrbegierigen Opfer bringen, ich halte mein Haus rein. Glauben Sie übrigens, daß ich meinen draosen Offizieren zumuten möchte, Kameraden von Königsräubern (der Zar soll sogar einen noch kräftigeren Ausdruck gebraucht haben, der sich etwa mit „Bluthunden“ am treffendsten übersetzen ließe) die Hand reichen? Die Idee, daß König Peter mit seiner Soldateska jemals einen europäischen Kaiserpalast betreten könnte, ist töricht, um ernstlich eiertert zu werden.“

Amerika.

Hungersnot in Klondike. Im Klondikegebiet droht eine Hungersnot auszubrechen. Infolge des gewöhnlich niedrigen Wasserstandes der Flüsse verzögert sich die Zufuhr von Lebensmitteln. Es beginnt sich bereits Eis zu bilden, wodurch der Transport von

„Ich“ antwortete ich, „das begreife ich.“
„Ich versuchte ihn zu trösten, aber jeder Versuch war verlorene Mühe.“

„O Olga — und mein Junge!“
Es schnitt mir in die Seele, diese furchtbare Verzweiflung zu sehen, für die keine Vernunftsgründe Vinderung brachten:

„Was raten Sie mir? Manchmal meine ich, es wäre am besten, der ganzen Sache ein Ende zu machen.“

„Haben Sie sich nie mit etwas zu beschäftigen gesucht, für das Sie Interesse haben?“

„Sie müssen etwas zu ermitteln suchen, was Ihre Gedanken auf andere Wege führt.“

„Umsonst. Jedenfalls weiß ich nicht, was mir helfen könnte.“

„Ich habe einen Vorschlag! Beschäftigen Sie sich mit Aufgaben, die Ihre ganze Energie, alle Ihre Intelligenz in Anspruch nehmen. Versuchen Sie sich als Detektiv; ich weiß keinen besseren Rat.“

„Das ließe sich vielleicht machen!“
Sein Gesicht hellte sich auf. Augenscheinlich griff er nach meiner Idee wie ein Ertrinkender nach einer Rettungsboje.

„Das ist wirklich ein zu guter Rat, als daß ich ihn nicht befolgen sollte. Aber es muß eine Aufgabe sein. Ich habe keine Lust, bei Pfandverleihern nach gestohlenen Uhren und Winterstöcken zu fahnden.“

„Sie können sich selbst eine Aufgabe stellen, wie sie kaum je ein anderer Detektiv übernommen hat. Böhming ist wieder auf freiem Fuß, aber die 60,000 Mark hat er wohl verwahrt. Die Götter mögen wissen, wo. Es ist der schlaueste Fuchs, den ich je getroffen habe. Versuchen Sie, der Bank das Geld wieder zu verschaffen und ich bin überzeugt, daß Sie reich honoriert werden.“

Vieh und Nahrungsmitteln fast unmöglich gemacht wird. Die Preise für alle Lebensbedürfnisse haben im Goldgebiete bereits eine schwindelnde Höhe erreicht. Fast die gesamte in den Goldminen arbeitende Bevölkerung ist gezwungen, sich überwiegend von Kaninchfleisch und Moos zu nähren.

Montenegro.

In Cetinje wurden Bilder konfisziert, die den Fürsten von Montenegro darstellen, wie er dem Sultan den Fuß küßt und von ihm Geld empfängt, während man in der Ferne sieht wie Macedonien und Alt-Serbien in Flammen stehen. Die Bilder stammen aus Belgrad und wurden in der Buchdruckerei eines gewissen Bojowitsch gedruckt, der zugleich der Verleger der Belgrader „Betscherneje Novosti“ ist. Es herrscht im ganzen Lande eine große Unzufriedenheit mit dem Fürsten Nikita, die dadurch verstärkt wird, daß die Ernte dieses Jahr schlecht war und der Fürst das Getreide, das früher regelmäßig aus Rußland kam, und unter der Bevölkerung verteilt wurde, diesmal nicht verteilen konnte, weil er schon im vorigen Jahre für zehn Jahre im voraus statt Getreide Geld in Empfang nahm, angeblich um das Getreide selbst zu kaufen.

Aus Stadt und Land.

St. Jutenstein, 21. Oktober.

Der hiesige Ortsausschuß zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs, welcher zur Zeit aus den Herren Fabrikant Bahner, Oberlehrer Goldsch, Fabrikant Gert, Privatier Ottomar Janthänel, Webermeister Kirsch, Zahnkünstler Labemann, Fabrikant Stadtverordnetenvorsteher Pampe, Färbereibesitzer Reumuth, Strumpfwirker Scharf, Oberpfarrer Seidel und Lehrer Weiß besteht, gedenkt demnächst vor die Öffentlichkeit zu treten durch einen Vortrag, welcher am nächsten Sonntag abend im hiesigen Ratskeller-Saale von Herrn Dr. med. Meinert aus Dresden über „den Kampf gegen den Alkoholisimus“ gehalten werden soll. Herr Dr. Meinert ist als Vorsitzender des Sächsischen Landesverbandes gegen den Mißbrauch geistiger Getränke eine anerkannte ärztliche Autorität auf dem Gebiete dieser jetzt so weite Kreise bewegenden Zeit- und Volksfrage und wir verhehlen nicht, unsere Leser schon jetzt auf den zu erwartenden interessanten Vortrag hinzuweisen. Näheres später.

„Er stirbt sich so schwer in dieser kalten Fremde!“ Aus Plauen wird dem „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker“ eine einfache Schilderung vom Tode eines Schriftsetzers übermittelt, die gerade in ihrer Schlichtheit ergreifend wirkt. Der Mann hatte infolge Stillschließens Frau und Kinder verlassen müssen, war lange Zeit auf der Landstraße aemandert und fand schließlich Arbeit in Plauen. Wohl konnte er wenig, herzlich wenig entbehren in den ersten Wochen — dann aber wurde es besser. Die Zukunft lag wieder in freudlicherem Lichte vor ihm — und den Seinen. Bald sollte die Familie nach dem neuen Heimort überfiedeln, um wieder vereint zu sein und neu aufleben zu können. — Aber es sollte anders kommen. Eine harte Krankheit warf den Ernährer aufs Krankenlager und Unterkommen muß er im Krankenhaus suchen. Seit schon früher aufgetretenes Leiden hatte sich Krebsartig ausgebildet. Seine Hoffnung sinkt mehr und mehr. Nach vierteljährlicher Qual entschließt er sich zu der Tod oder Leben bringenden schweren Operation. Wenig, sehr wenig Hoffnung versprochen die Ärzte sich und ihm, aber er besteht hartnäckig auf dem einmal gefassten Entschlusse. „Laßt uns ein Ende machen mit dieser Qual!“ sagt er. — Es stirbt sich schwer in dieser

„Ich habe Geld genug“, antwortete er nachdenklich, „aber der Plan gefällt mir. Ist die Sache jedoch nicht bereits Fachleuten übertragen?“

„Das glaube ich kaum. Es versteht sich von selbst, daß der Rat nach dem Auslaß verdunstet wird. Alle Achtung vor unserm Detektiv, aber Sprachenkenner sind Sie in der Regel nicht, aber Sie —“

„Ich spreche deutsch und englisch wie meine Muttersprache.“

„Gerade deshalb ist Hoffnung, daß Sie etwas ausrichten werden. Es muß freilich sein zu Werk gegangen werden. Sie dürfen nicht vergessen, daß es sich hier nicht darum handelt, den Dieb zu fassen, denn er hat ja seine Strafe bereits überstanden. Es handelt sich darum, das Geldes habhaft zu werden und gleichzeitig zu beweisen, daß es der Bank gehört.“

„Sie haben Recht. Ich danke Ihnen!“ Er drückte mir über den Tisch warm die Hand.

Einige Tage nachher reisten wir mit einander zurück, und der Inhalt der nachfolgenden Erzählung gründet sich auf die Briefe, die ich in kurzen Zwischenräumen von ihm aus den verschiedensten Orten Europas erhielt.

Es war am Vormittag des 4. Oktober 1889. Die soliden eigenen Türen der Aktienbank waren eben erst geöffnet worden und das Publikum mochte bereits lebhaft in den neuen geräumigen Lokalen der Bank hin und her.

Die Banknoten, dieser nervus rerum unserer atemlosen Zeit, raschelten über die Schranken.

(Fortsetzung folgt.)

...unmöglich gemacht
...bedürfnisse haben im
...in die Höhe erreicht.
...minen arbeitende Be-
...überwiegend von Kanin-
...
...konfiziert, die den
...den, wie er dem Sultan
...id empfängt, während
...ebonien und Alt-Serbien
...stammen aus Belgrad
...i eines gewissen Bojo-
...Verleger der Belgrader
...ericht im ganzen Lande
...dem Fürsten Nikita, die
...nte dieses Jahr schlecht
...das früher regelmäßig
...der Bevölkerung verteilt
...ante, weil er schon im
...n voraus statt Getreide
...lich um das Getreide

ad Land.

ein, 21. Oktober.

auschuss zur Be-
brauchs, welcher zur
t Bahner, Ober-
C e r t, Privatier
ebermeister R i r s c h,
Fabrikant Stadtver-
Förderbesitzer Reu-
h a r f, Oberpfarrer
befiehlt, gebet dem
treten durch einen
Sonntag abend im
Dr. med. Reiner
m p f g e g e n d e n
n werden soll. Herr
nder des Schiffschen
gebrauch feistiger Ge-
Autorität auf dem
eise bewegenden Zeit-
en nicht, unsere Leser
den interessantem Vor-
iter.

er in dieser kalten
dem „Korrespondent
eine einfache Schilder-
hers übermitteln, die
greifend wirkt. Der
Bosigkeit Frau und
lange Zeit auf der
schliesslich Arbeit in
wenig, herzlich wenig
— dann aber wurde
der in scurrilischerem
Seinen. Walde sollte
imatorte überhöhn,
nd neu aufleben zu
ders kommen. Eine
Ahrer aufs Kranken-
er im Krankenhaus
stretetes Leiden hatte
keine Hoffnung sinkt
fährlicher Qual ent-
er Leben bringenden
ehr wenig Hoffnung
ihm, aber er besteht
gefassen Entschlüsse.
t dieser Qual!“ sagt
t w e r i n d i e s e r

antwortete er nach-
mir. Ist die Sache
übertragen?“

s versteht sich von
Ausland verdurften
ern Detektivs, aber
Regel nicht, aber

englisch wie meine

ung, daß Sie etwas
eilich sein zu Werk
nicht vergessen, daß
den Dieb zu fassen,
ereits überstanden.
s habhaft zu werden
es der Bank gehört.“
danke Ihnen!“ Er
in die Hand.

wir mit einander
folgenden Erzählung
in kurzen Zwischen-
densten Orten Euro-

4. Oktober 1889.
Aktienbank waren
as Publikum wogte
umigen Lokalen der

was rerum unserer
ie Schranken.

(t.)

Falken Fremde, schreibt er der Gattin noch; sie aber macht sich auf den Weg, ihm die Todesstunde zu erleichtern und um auf ewig Abschied zu nehmen. „Erziehe meine Lieblinge zu tüchtigen, ehrlichen Menschenkindern, wie ich es so gerne getan hätte. Und mögen sie verschont bleiben von solch harten Leiden und bitteren Kämpfen, die ich durchmachen mußte. Du aber, liebe Gattin, die Du auch in schwerer Zeit mir treu geblieben bist, bewahre mir auch über den Tod hinaus ein treues Andenken. Das waren seine letzten Worte. Dann wird sein Wunsch, die Operation vorzunehmen, unter Leitung des Oberarztes der Anstalt und unter Mithilfe von zwei Ärzten, vollzogen. Die Operation gelang, aber aus der Narbe sollte der Patient nicht mehr erwachen.

Der Zentralverein des Krankenpflege, Massage- und Badepersonals Deutschlands (Sitz Leipzig) hält am 25. d. M. im Restaurant „Hienestod“ in Chemnitz seine diesjährige Generalversammlung verbunden mit Stiftungsfest ab.

Kirmes-Konzerte. Wir machen nochmals auf die heute Mittwoch abend im Gräfe'schen Gasthof, sowie im Deutschen Haus (Wasserschänke) in Hohndorf stattfindenden Kirmes-Konzerte hierdurch aufmerksam.

Der Stationsassistent 2. Klasse Kubnert in **St. Egidien** ist zum Stationsassistenten 1. Klasse daselbst befördert.

Wälzen St. Nicolas. Ein recht schönes Konzert gab vorgestern der Gesangverein Serienabe im Pehold'schen Saale unter Leitung seines Dirigenten Herrn R. Köpfer. Sowohl die Nummer vom Männerchor als auch die komischen Aufführungen sind bloß als Glanzleistungen zu bezeichnen. Reichlicher Beifall wurde den Darbietungen, unter anderem auch dem Gesangsvortrag der Frau Bschäd, unter Zitherbegleitung des Herrn Bschäd, zuteil.

Eine eigentümliche dunkle Spendung ist in den letzten Tagen in **Dresden** verteilt worden, über deren Zweck die betroffenen Privatleute und die Behörden nicht klar sind. Es wurden vor verschiedenen Vorständen in mehreren Straßen große Brote gesunden ohne Adresse oder nähere Angaben. Auch waren keine Vorbildungen über den Spender gemacht worden. Die Brote waren einwandfrei und, wie es schien, aus einer großen Landbäckerei. Auch durchaus nicht nur sogenannte kleine Leute bedacht worden, so daß es eher schien, als sollte geschäftliche Empfehlung bezweckt werden, wenn nur eine Adresse zu erkennen gewesen wäre.

Der in **Zwickau** in der Glauchauer Straße wohnhafte Bergarbeiter Sch. erkrankte vor etwa zwei Jahren schwer an Rückenmarksleiden und ist kürzlich, nachdem er lange Zeit von Zwickauer Ärzten und in einer Zwickauer Heilanstalt fast ergebnislos behandelt worden war, in eine Leipziger Heilanstalt gebracht worden, wo er sich dieser Tage einer Operation unterzogen hat. Hierbei ist nun im Rücken ein Stückchen Messerflinge gefunden und als wahrscheinliche Krankheitsursache erkannt worden. Nunmehr erst fiel Sch. ein, daß er einmal vor nunmehr 28 Jahren bei einer Messerstecherei, die sich damals in der Nähe des Restaurants zum „Bergschlößchen“ in Zwickau abspielte, an der er aber sonst gar nicht beteiligt war, lediglich als Opfer eines Irrtums mehrere Messerstücke, darunter auch einen in den Rücken erhalten hatte, und daß dabei vermutlich das Messer abgebrochen ist. Der Täter ist damals mit einer mehrjährigen Gefängnisstrafe bestraft worden. Sch., der damals ein 18jähriger Bursche war und jetzt 46 Jahre zählt, hat also das Stück Messerflinge 28 Jahre im Leibe mit herumgeschleppt, und erst vor etwa zwei Jahren hat es sich bemerkbar gemacht.

Crimmitschau. Der Obmann und die Vorsitzende der vereinigten R. S. Militärvereine und Kampfgenoßen von Crimmitschau erlassen folgenden Aufruf: „Kameraden! Die Unterzeichneten wurden in der Versammlung am 14. Oktober als Vermittelungs-Ausschuss gewählt. Wir mußten es aber ablehnen, mit der Lohnkommission zu verhandeln. Auch wiederholte Aussprüche mit dem Vertreter der Arbeitgeber führte zu keinem weiteren Erfolge. Wir müssen daher unseren Vorschlag, den wir in der Versammlung machten, erneuern. An alle Kameraden, die sich im Auslande befinden, richten wir die Anforderung, für sich und ihre Angehörigen, soweit sie in den Betrieben tätig waren, die Arbeit wieder aufzunehmen. Kameraden! Wir können Euch nichts weiter raten. Vertraut auf uns und auf die Zukunft. Erwägt genau, was Ihr zu tun habt. Bedenkt aber, daß nur durch freiwillige Wiederaufnahme der Arbeit Ihr Eure Not und die Eurer Familien lindern könnt. Seid aber auch versichert, daß Euch und jedem Arbeitswilligen, den Ihr auffordert mit Euch wieder in die Arbeit zu treten, die Bürgerwehr dauernder Beschäftigung gegeben ist.“

Auerbach i. W. Wo ist das Geld geblieben? Eine Erinnerung aus der vergangenen Zeit kommunaler Mißwirtschaft lebte in der letzten Stadtverordnetenversammlung auf. Es handelt sich um die städtischen Rechnungen 1887 bis 99, die noch nicht richtig gesprochen waren. Sowohl der Rat wie auch die Aufsichtsbehörde hatten die Stadtverordneten wiederholt ersucht, diese Rechnungen richtig zu sprechen. Die Stadtverordneten hatten diesem Ansuchen nicht entsprochen, weil sie befürchteten, sie würden sich mit der Richtigprechung jedes weiteren Anspruches gegen

diesjenigen Beamten begeben, die das bekannte Defizit von 17000 Mark, das bis zum heutigen Tage noch nicht aufgeklärt, verschuldet haben. Um die Richtigprechung herbeizuführen, hatte feinerzeit eine Sitzung der Stadtverordneten unter Leitung eines Vertreters der Kreishauptmannschaft Zwickau stattgefunden. Hierbei war man zu der Ansicht gelangt, daß man unter Vorbehalt der Geltendmachung aller weiteren Ansprüche an die betreffenden Beamten die Rechnungen richtig sprechen könne, zuvor jedoch sollte eine besondere Kommission die Rechnungen prüfen. Diese Prüfung ist nun vorgenommen worden und man ist zu dem Ergebnis gelangt, daß wohl die Rechnungen richtig seien, nur sei das fehlende Geld nicht aufzufinden. Auf Vorschlag der Kommission wurden die Rechnungen unter dem erwähnten Vorbehalt richtig gesprochen. Hiermit dürfte die letzte Erinnerung an das Defizit und an die kommunale Mißwirtschaft, die zu so lebhaften Kämpfen in unserem kommunalen Leben geführt hat, getilgt sein.

Auerbach bei Zwickau. Bei dem Körner'schen Schandener eiten von auswärts zu Hilfe die Sprigen von Pölsig, Wälzen St. Jacob, Ederbach, Wälzen St. Micheln und Croffen. Bei den Abklärarbeiten leisteten die Mannschaften der freiwilligen Feuerwehren von Wälzen St. Jacob und Wälzen St. Micheln bis nachts einhalb 11 Uhr treue Dienste.

Marienber. Zum Gedächtnis des 90jährigen Gedenktages der Schlacht bei Leipzig hielt die hiesige Unteroffizierschule und Volksschule an dem mit freischem Grün geschmückten Denkmal für die im Freiheitskriege Gefallenen eine patriotische Gedenkfeier ab, bei der Herr Oberstleutnant Pfeil eine ergreifende Ansprache hielt.

Eibenstock. Wegen Krankheit hat sich hier der ansässige 62 Jahre alte Fleischer W., Vater von fünf Kindern, in seiner Wohnung e n t l e i b t.

Adorf i. W. Erstarrt bez. erfroren ist in der nachstalten Nacht zum Montag zwischen dem benachbarten Freiberg und Leubetha der im 48. Lebensjahr stehende Kommunarbeiter Reinhard Schaller. Er hatte zur Freiburger Kirmes jeder-falls des guten zwielf getan, war im Freien liegen geblieben und ist so ums Leben gekommen. Schaller hinterläßt keine Angehörigen.

Aus Thüringen.

Ger. Die hiesigen Maurer wollen in eine Lohnbewegung eintreten, zu welchem Zwecke die Lohnkommission bereits einen neuen erhöhten Lohn-tarif ausgearbeitet hat. Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit soll der neue Tarif den Meistern erst nächstes Frühjahr vorgelegt werden, da auch die Bau-tätigkeit im kommenden Jahre in unserer Stadt außerordentlich rege sein wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß mit diesem Zeitpunkt mit dem Umbau der Beraer Bahnanlagen, die mit 12 Mill. veranschlagt sind und von Preußen und Sachsen gemeinschaftlich getragen werden, begonnen wird. — Ein „fetter Konkurs“ ist zweifelsohne der eines jüngst verstorbenen Gastwirts. Da die Gläubiger nur 4 Prozent Dividende erhielten, empfing ein hiesiger Geschäfts-mann seinen auf ihn entfallenden Anteil in Höhe von 20 Pfg. nach Abzug von 10 Pfg. für Porto mittels Postanweisung zugehandt. Da der Empfänger noch 5 Pfg. Beistellgeld zahlen mußte, erhielt er von der Post 5 Pfg. ausgezahlt.

Gerichtszeitung.

Breslau. Der Bürgermeister Schindler aus Friedland wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Schindler hatt vor einiger Zeit sein Amt plötzlich niedergelegt.

Allerlei.

† **Frankfurt a. M.** Der „Frankf. Ztg.“ wird aus St. Gallen gemeldet: Bei heftigem Föhnsturm ist das Dorf Basön im Taminaltal bis auf ein Haus abgebrannt. 34 Gebäude, darunter die Kirche, sind eingestürzt. Das Mobiliar und teilweise auch das Vieh sind verbrannt. 40 Familien sind obdachlos. Es liegt Brandstiftung vor.

† **München.** Die beiden Söhne des Bürgermeisters Katter von Grasbrunn bei München, eines sehr angelegenen Mannes, wurden wegen Mordes verhaftet. Es wird ihnen zur Last gelegt, daß sie vor einigen Monaten einen Pferdehändler überfielen. Während der jüngere etwa 20jährige den Pferdehändler hielt, erstach ihn der andere 30jährige von rückwärts. Die Verhafteten leugnen, trotzdem Tatzeugen vorhanden sind.

† **Niel.** Ein Großfeuer zerstörte die benachbarte Dampfziegelei „Rosentanz“ der Firma Philipp Holzmann vollständig. Der Schaden beträgt 800 000 Mark.

† **Kopenhagen.** Die Frau des Bauern Wisby in Ulsted durchschmitt ihren drei schlafenden Kindern im Alter von 1 bis 5 Jahren mit einem Brotmesser die Hälse. Die Frau war früher schon einmal für geistesgestört erklärt worden.

† **Lai-bach.** Frostwetter und Schneefall dauern im Alpengebiete an. In den Bergen liegt der Schnee bis in die Täler herab.

† **Mailand.** Bei einem furchtbaren Orkan auf dem Adriatischen Meer scheiterte bei Chioggia der Schoner „Vincenzina“, wobei 6 Mann der Besatzung ertranken. Eine Barke mit 4 Zollwächtern ist bei Venedig von den Wellen verschlungen worden.

† **Bukarest.** In der Filiale der rumänischen Nationalbank in Constanza wurde ein Einbruch verübt, wobei 250000 Frchs. gestohlen wurden. Einer der Diebe wurde an der ungarischen Grenze verhaftet, doch wurden bei ihm nur 3000 Frchs. in bar vorgefunden.

† **Wien.** Anhänger des ermordeten Serbenkönigs Alexander leiteten eine Sammlung zwecks Aufstellung eines König Alexander-Denkmal's auf ungarischem Boden ein.

† **Wetz.** Im Biharer Gebirge wütet heftiger Schneefall mit Frost.

† **Mailand.** Sechs frühere Nonnen wurden wegen Schmuggels von Tabak bei Chiasso verhaftet. Im Laufe dieses Jahres sind wegen ähnlicher Vergehen bereits 22 Nonnen festgenommen worden.

† **Neapel.** Ein neuer Ausbruch des Vesuvus hat die Umwohnerschaft alarmiert.

† **London.** Die Polizei entdeckte ein Postpaket, in welchem sich für 500000 Francs ungarische Rente und österreichische Südbahn-Obligationen befanden, welche am 1. Oktober zwischen London und Wien aus dem Expreßzuge gestohlen wurden.

† **Rhbnitz.** Die Lederfabrik von J. Haase ist nahezu ganz nieder gebrannt. Der Schaden beträgt etwa 1/2 Million Mark.

Buntes Feuilleton.

Resignation des Steuerzahlers.
Eine neue Artillerievorlage ist in Sicht, weil Rohrrücklaufgeschütze eingeführt werden sollen. Zeitungsnachricht.

Rohrrücklauf, Rohrrücklauf,
Legst mir neue Steuern auf.
Bald schafft man dich an in Massen
Dann muß ich mein letztes lassen
Für das Rohrrücklaufgeschütz.

Raum gedacht, kaum gedacht,
Ist so ein Geschütz verkauft.
Bestern erst ganz neu gegossen,
Hut noch fleißig eingeschossen,
Morgen schon zum alten Blech.

Ach, wie bald, ach wie bald,
Verändert Form sich und Gestalt!
Brachle nicht auf stolzer Schanze
O Geschütz, mit deinem Glanze,
Ach, der Glanz verschwindet bald.

Ohne Rast, ohne Rast
Zahle, bis du nichts mehr hast.
Dann erst kannst Du ruhig schlafen,
Denn dir winkt als Ruhesafen
Dann der Offenbarungseid.

Wie Gott will, wie Gott will!
Nehmt mein Geld, ich halte still.
Nehmt es hin zur Steuerbedeckung,
Wis bei mir die Zwangsvollstreckung
Fruchtlos ausfällt. Wie Gott will!
(Kladderadatsch.)

Telegramme.

Sperre aufgehoben.
Berlin, 21. Okt. Dem „Vorwärts“ zufolge haben mehrere Metallwarenfabriken die über ihre Arbeiter verhängte Sperre aufgehoben, sodaß der Metallarbeiterverband etwa 150—200 Arbeiter weniger zu unterstützen hat.

Wie Mörder bezahlt werden.
Wien, 21. Okt. Das „Neue Wiener Tageblatt“ veröffentlicht heute die Namensliste derjenigen serbischen Offiziere, welche sich für den Königsmord bezahlen ließen. Oberstleutnant Naumowitsch, welcher in der Mordnacht getötet wurde, erhielt 48000, Oberst Maschin 30000, Oberstleutnant Nicolitsch 24000, der frühere Kriegsminister Oberst Scholarewitsch und Hauptmann Kostic ebenfalls je 24000, Hauptmann Jizkowitsch 12000 und die übrigen Offiziere 2—5000 Franks. Außerdem hat Awakumowitsch 50000 Fr. erhalten. Die Gesamtsumme, welche für den Königsmord ausbezahlt wurde, beträgt 300000 Fr.

Aufbruch.
Belgrad, 21. Okt. Das Blatt „Stampa“ meldet: Sämtliche Serben im Sandtschat Novibazar befinden sich wegen neuer türkischer Steuern im heftigen Aufbruch. 15000 bewaffnete Bauern kämpfen im Gebirge mit türkischem Militär.

Ein deutscher Trank!
Kathreiners Malzkaffee ist ein gutes und ehrliches Getränk. Er hat keine Heimtücken und verborgenen Schädlichkeiten wie so mancher andere verführerische Trank; er meint es ehrlich mit unserer Gesundheit und unserem Wohlbefinden, mit unserem Herzen, mit unserem Magen, und mit unseren Nerven. Kathreiners Malzkaffee ist deshalb ein echter deutscher Trank im besten Sinne des Wortes, der in jedem deutschen Hause zum Segen der Familie Eingang finden sollte.

Voranschläge Witterung.
Veränderlich und windig; kälter.

Neues Schützenhaus,
Lichtenstein.
Die nächste **Tanzstunde** findet
nicht Donnerstag, sondern erst
Freitag statt.

Mein an der Hauptstraße in
gutem Zustand gelegenes

Wohnhaus mit Laden,
sich zu jedem Geschäft eignend,
nebst Einfahrt, gewölbter Stal-
lung zu Pferd und Hindern,
Keinem Garten, zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein b. Aue i. sächs. Erzgeb.
gef. **Gasthof mit Saal,**

der einzige im Ort, mit 12
Ackerfeld u. Wiesen, i. wegen
Ueberrahme d. väterl. Gut. m.
leb. u. tot. Invent. f. 30000 M.
bei 11000 M. Anz. z. verk.
Näh. d. Franz Flachowsky,
Lichtenstein-G.

Melasse,
frisch eingetroffen, empfehlen
billigst **Nichus & Wittner.**

Junge Schweine verkauft
Moritz Stölzel, Hermsdorf 62.

6²⁵ Mark

7²⁵ Mark

8 Mark

das sind **Ausnahme-Preise** für ein prachtvolles, modernes

Damen-Sacco,

die in jeder Beziehung unnahbar sind.

Es ist anerkannte Tatsache, dass meine

Damen-Konfektion

tadellos im Sitz, gut verarbeitet, aus besten Stoffen, trotz der enorm
billigen Preise ist.

Max Pakulla.

Auktion. Sonnabend, d. 24.
Oktbr., sollen von
vorm. 1/2 9 Uhr an in meiner
Wohnung die v. Nachlass Grund
vorhand. **Wirtschaftsgegenst.,**
u. a. 1 Schrank, Betten etc. öffentl.
versteigert werden.
Lou's Krehschmar, Hohnsdorf.

Erbswürstchen Schweinsohren
Erbsuppe m. Schinken
Knorr's Hafermehl
Knorr's Grünformmehl
Knorr's Suppentafeln
Liebig's Fleischextrakt
Fleischextrakt m. d. Flagge
Maggi's Bouillontafeln
Maggi's Suppenwürze
Leipziger Allerlei (Julienne)
Neue getrocknete Morcheln
Neue getr. bayr. Steinpilze
Braunschw. Salatkartoffeln
hält bestens empfohlen

Louis Arends
Lichtenstein.

Blig-Winterfahrplan 1903/04
empfiehlt
J. Wehrmann's Buchhdlg.

Lose

à 1 Mark
der 9. Sächsischen Pferdebezug-
Ausstellung zu Dresden
— am 8. Dezember 1903 —
empfehlen

Gebrüder Koch,
Tageblatt-Druckerei.

Zum Küffen

schön ist ein zartes, reines Gesicht,
rosiges, jugendliches Aussehen,
weiße, samtweiche Haut und blend-
end schönere Teint.
Alles dies erzeugt: **Nadebeuter**
Stedenpferd, Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Nadebeuter**
Dresden. Allein echte **Stedenpferd**
Stedenpferd.
à St. 50 Pfg. bei:
H. Thub, Curt Liekmann, in St.
Erzgebirgen: Louis Dittich, in Hohn-
dorf: Alb. Köchermann und G.
Weiser, Droge.

Oeffentlicher Vortrag.

Freitag, den 23. Oktober 1903, abends 8 Uhr
im Saale des Ratskellers

spricht Herr Prof. Dr. **Anton Ohorn,** Chemnitz, über

Johannes Kepler,

ein Gelehrtenleben des Mittelalters.

Eintrittskarten an der Kasse à 60 Pfg., im Vorverkauf
à 50 Pfg. bei Herrn F. E. Härtel, Herrn Herrmann
Löffler, Lichtenstein und bei Herrn Eugen Berthold,
Callenberg, sowie im Vortragslokal.

Wir bitten um recht zahlreichen Besuch dieses Vortrags.
Kaufmännischer Verein Lichtenstein-Callenberg.

Bürgergarten Callenberg.

Zu meinem Montag, den 2. Novbr. stattfindenden

Jahres-Schmaus à la carte

gestatte ich mir, meine werthen Gäste, Freunde und Gönner er-
gebenst einzuladen. Hochachtungsvoll **Ernst Held.**

Tanzunterrichts-Anzeige.

Geehrten Damen und Herren von Lichtenstein und Um-
gegend zur Mitteilung, daß **Donnerstag, den 22. Oktober**
1903 im Alten Schießhaus zu Lichtenstein ein

Tanz-Kursus

beginnt, wobei alle Rundtänze sowie Contre gelehrt werden.

Anmeldungen werden zu jeder Zeit in genanntem Lokal
freundlichst entgegengenommen.

Louis Wenzel,
Tanz- u. Anstandslehrer.

Lohnzahlungsbücher
für Minderjährige
sind stets vorrätig in der
Zwick. **Tageblatt-Druckerei** Zwick.
Str. (Gebrüder Koch) Str.

Neu! Geschäftsbücher Neu!
für Handwerker!
Papier-Canevas
empfiehlt
J. Wehrmann's Buchhandlung.

Zur Ausführung
elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen
empfiehlt sich

Carl Poser, Callenberg.
NB. Kostenanschläge und Auskünfte kostenlos.

M.-V.
Heute Donnerstag
Beschlussfassung
Stiftungsfest betr.
D. B.

Mädchen
zum Deckerlegen gesucht bei
C. F. Wothges.

Einige arbeitstüchtige
Mädchen

suchen für sofort
Kndrichs & Krehschmar.

1 größ. Schulmädchen wird als
Anf-
wartung gesucht. Wo? Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Zur Einmachzeit

Salizylsäure
Weineßig
Einmachessig
Alle Gewürze
in reiner Qualität
Schwefelsäure
Korke
Pergamentpapier
Flaschenlack
2c. 2c.
Drogerie zum roten Kreuz,
Curt Lietzmann.

Erzgeb. Kräuter-Cognac
von **Gebrüder Bretschneider,**
Niederschlema i. Sa.

Hergestellt aus feinen aromatisch.
Kräutern und Wurzelstücken ohne
Zuckerzusatz ist ein vorzügliches
Vorbeugungsmittel gegen
Magenleiden,
Verdauungsbeschwerden,
Appetitlosigkeit, Kolikanfälle
Influenza.

Von vielen Aerzten empfohlen.
Preis pro 1/2 Flasche 3,00 Mk.
" " 1/2 " 1,60 "

In Originalfüllung zu haben:
Apotheke Lichtenstein, Ernstthal,
Gersdorf, Lugau, Mülsen St. Jacob.

Reiche Heiraten!
Herren jed. Stand. u. Alters
— wenn a. oh. Verm. — erh.
n. Mitt. ihr. Adresse sof. 600

reiche Partien u. Bilder z. Aus-
wahl. — U. A. wünsch. s. zu
verh.: 1 j. Waise m. 150,000 M.
Verm., 1 häusl. erz. Dame mit
200,000 M. Verm. u. 1 Gutsbes.,
Ww., m. ca. 350,000 M. Verm. u.
spät. Erbe. Allee Nähere d. F.
Gombert, Berlin S. 14.

Tapeten, Linoleum,
Wachstuche

in den neuesten Mustern em-
pfehlen billigst

die **Farbenhandlung**

Herm. Müller,

Callenberg, Gartensteinerstr. 17B.

Das **Angießen** der Bierseidel
besorgt sauber u. schnell d. D.

Gasglühkörper

Gaszylinder

empfiehlt

Theod. Reinhold,

Callenberg, Kirchstr.

Polysulfon,

ein neues Material für
häusliche und industrielle
Wasch-, Bleich- u. Rei-
nigungszwecke, darf in
keinem Haushalt fehlen,
da es jeder Hausfrau die
größten Ersparnisse an
Zeit, Arbeitskraft u. Ma-
terial bietet. Polysulfon
ersetzt die Natur-Rasen-
bleiche vollständig und
gibt der Wäsche eine
blendende Weisse. Garan-
tiert unbeschädlich für die
Wäsche. In Packeten
à 25 Pfg. mit Gebrauchs-
anweisung in der

Mohren-Apotheke,

Lichtenstein-Callenberg.

Alleinvertreib für den

Amtsgerichtsbezirk Lichtenstein-
Callenberg.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Und bei **Eduard Metzner.**

Chiffre-Anzeigen
für Personal-Gesuche
• Stellen-Gesuche
• An- und Verkäufe
• Finanzierungen sowie
Annoncen jeder Art
besorgt
am besten und billigsten die
älteste Annoncen-Expedition
Haasenstain & Vogler A. G.
Chemnitz
Holzmarkt 4/5. I. Fernsprecher 276

Vertreter für Lichtenstein:
Curt Liekmann, Drogerie.



Alleinvertauf bei
Curt Liekmann, Drogerie.

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz etc. kittet
am allerbesten der rühmlichst be-
kannte **„Scherf's Universal-**
Diamant-Kitt“. Nur echt
in Gläsern bei

Curt Liekmann.

Schwarzer

Johannisbeerjast
vorzügliches **Linderungsmittel**
bei allen **Erkrankungen der**
Atmungsorgane.

per Fl. 0.50, 100 in der
empfiehlt

Drogerie zum roten Kreuz
Curt Liekmann.

Patente etc
durch Patentbureau

Theuerkorn

Chemnitz, Zwickau
Klosterstr. 11. BARNHOFSTR.
Ständiges Vertriebsbüro in Berlin.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Otto Koch, für Anzeigen Emil Koch, Druck und Verlag von Gebrüder Koch in Lichtenstein.